

Unterrichtsplanung Wasserkonflikte

Klasse: 5. Klasse
Lehrplanbezug: Nutzungskonflikte
Dauer: 2-3 Einheiten

1. Einheit

- Versuche eine persönliche Definition zu geben, ab wann eine Person unter Wassermangel leidet und schätze, wie sich der tägliche Wasserverbrauch aufschlüsselt.
- Beschreibe anhand der Karte, welche Regionen Wasserüberfluss haben bzw. welche an Wassermangel leiden.
- Gibt es Korrelationen zwischen Klimazonen und Wassermangel? (Karte Durchblick 5, S. 155 ◊ Umkämpftes Wasser)
- Überlege dir weitere mögliche Ursachen für Wassernutzungskonflikte.

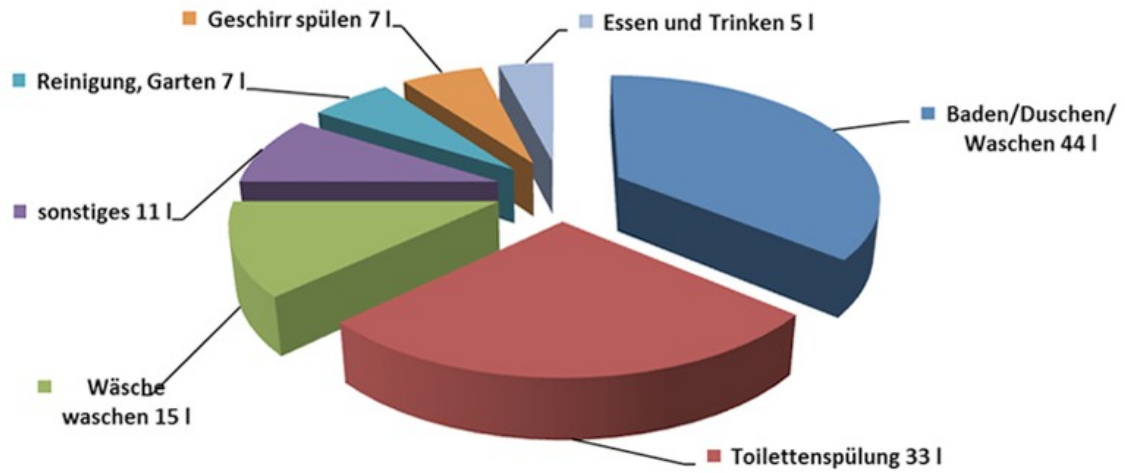
2. und 3. Einheit

- Kartenarbeit „Naher Osten“ (Stumme Karte)
- Lies dir den Text über den Wassernutzungskonflikt am Jordan durch. Arbeite aus dem Text Ursachen und Folgen dieses Nutzungskonfliktes heraus.
- Kritische Quellenanalyse....Problematisiere das Thema „Wassernutzung im Nahen Osten“ anhand der vorliegenden Quellen (*8. Klasse*).

Quellen:

<http://fleischfresser-sind-wasserverschwender.de/tl/Verteilung-von-Wasser-auf-der-Welt.htm> (zugegriffen am 13. November 2014)

Jedes Haushaltsmitglied verbraucht am Tag 123 l Wasser



Kritische Auseinandersetzung mit Quellen

M1

[...]Alle Wasser- und Abwasser-Angelegenheiten sollten demnach zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) koordiniert werden. Israel erfüllt seinen Teil der bestehenden Abkommen und stellt sogar mehr Wasser zu niedrigeren Preisen zur Verfügung, als es sich laut Abkommen verpflichtet hat.

Israel versorgt das Westjordanland mit jährlich 53 Millionen Kubikmeter Wasser; etwa 22 Millionen Kubikmeter mehr als in den Oslo-Verträgen vorgesehen.

Nach Angaben der PA aus dem Jahr 2011 liegt der durchschnittliche pro Kopf Verbrauch in Städten in der PA bei 103 Litern, was einem Gesamtvolumen von 37,6 Millionen Kubikmetern entspricht.

Trotz der angespannten Bedrohungslage, insbesondere aus dem Gazastreifen, unternimmt Israel zahlreiche vertrauensbildende Maßnahmen und unterhält einen bilateralen Dialog mit der PA über verschiedene Belange, mit dem Ziel, die palästinensische Infrastruktur in ökonomischen Bereichen und die Lebensbedingungen zu verbessern – auch durch intensive Kooperation Israels mit Nachbarstaaten wie Jordanien oder Partnerländern wie Deutschland sowie mit internationalen Organisationen. [...]

<http://www.botschaftisrael.de/2014/02/13/aus-aktuellem-anlass-erlaeuterungen-zur-wasserfrage-im-nahostkonflikt/> (zugegriffen am 13. Nov. 2014)

M2



http://www.palaestina-portal.eu/texte/Das_Wasser.htm (zugegriffen am 13. Nov. 2014)

Die Ungleichbehandlung beim Zugang zu Wasser zwischen Israelis und Palästinensern ist eklatant. Der palästinensische Pro-Kopf-Verbrauch an Wasser pro Tag liegt bei etwa rund 70 Litern – also weit unter dem von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) empfohlenen Wert von 100 Litern pro Kopf und Tag – während sich der israelische Tagesverbrauch pro Person auf etwa 300 Liter beläuft, also auf etwa das Vierfache. In einigen ländlichen Gemeinden müssen die Palästinenser noch mit weitaus weniger als dem durchschnittlichen Verbrauch von 70 Litern pro Kopf und Tag überleben, in manchen Fällen sind es sogar nur 20 Liter täglich pro Person, eine Menge, die die WHO ansonsten als absolute Notfallmaßnahme für extreme Krisensituationen empfiehlt. [Quelle - Bericht von Amnesty International Deutschland - Erstveröffentlichung 2009 >>>](#) zitiert nach http://www.palaestina-portal.eu/texte/Das_Wasser.htm (zugegriffen am 13. Nov. 2014)

Spiegel

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/martin-schulz-und-der-streit-ums-wasser-zwischen-israel-und-palaestina-a-953203.html>

Textarbeit:

Wasserkonflikte am Jordan

In den letzten 50 Jahren kam es weltweit bei 37 Wasserkonflikten zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Ein großer Teil dieser bewaffneten Konflikte (27) fand im Nahen Osten statt. Der Staat Israel ist hier in einer besonders prekären Lage, bezieht er doch bedeutende Menge seines Wassers aus Quellen, die außerhalb seiner international anerkannten Grenzen liegen. Einer dieser Wasserlieferanten ist der **Jordan**.

Die Arabische Liga wollte 1959 die "**Wasserwaffe**" gegen Israel einsetzen und unterstützte Pläne Syriens, an mehreren Quellflüssen des Jordan, am Banyas, Yarmuk und Dan, Staudämme für eigene Bewässerungsprojekte zu errichten.

Israel errechnete für den Jordan und den See Genezareth einen Wasserverlust von 35 Prozent. Als die Arbeiten an den Staudämmen **1964** begannen, kam es zu ersten blutigen Kämpfen. Wiederholt gefährdeten Übergriffe syrischer Truppen das Leben jüdischer Siedler im oberen Jordantal.

Im "Sechs-Tage-Krieg" von 1967 bombardierte schließlich die israelische Armee die Baustellen und besetzte aus militärstrategischen Gründen die Golanhöhen sowie die Westbank. Damit gewann Israel ferner die Kontrolle über fast alle Zuflüsse des Jordan mit Ausnahme des Yarmuk.

In einem Friedensvertrag einigten sich 1994 Jordanien und Israel über die Nutzung des Wassers aus dem See Genezareth und dem Jordan. Durch einen großen Kanal, den National Water Carrier, leitet Israel heute etwa 90 Prozent des Jordanwassers aus dem See Genezareth in seine Kerngebiete. Das hat zur Folge, dass aus See und Fluss kaum noch Jordanwasser im Toten Meer ankommt (siehe unten "Totes Meer").

Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern bzw. Arabern beruht unter anderem auf Streitigkeiten über die Grundwassernutzung im Westjordanland (Westbank). Seit Jahrtausenden stellen die Brunnen der Region zwischen Totem Meer und dem Karmelgebirge eine sichere Quelle der Wasserversorgung dar. Dies wird durch einen 130 km langen und 35 km breiten Bereich, die sog. Aquifere (Grundwasser führende Gesteinsschichten), gewährleistet, in denen sich oberflächennah Grundwasser sammelt und durch Regenfälle wieder aufgefüllt wird.

Bis zum Sechs-Tage-Krieg wurden diese Wasservorräte von der dortigen arabischen bzw. palästinensischen Bevölkerung genutzt. Nach 1967 ging die Kontrolle über die Brunnen auf das israelische Militär und später auf das staatliche Unternehmen Mekorot über.

Die **Palästinenser sind seitdem nur noch Wasserempfänger**, deren Wasserentnahme aus den Brunnen begrenzt und durch Wasseruhren kontrolliert wird. In der Westbank dürfen von ihnen seitdem so gut wie keine Brunnen mehr neu angelegt werden – Voraussetzung ist in jedem Falle das Einverständnis des israelischen Staates.

Das Autonomie-Abkommen von 1995 gestattet den Palästinensern aber die freie Nutzung des kleinsten der insgesamt drei Aquifere unter der Westbank. Es liegt an der Grenze zu Jordanien und entwässert mit einem jährlichen Volumen von 125-130 Mio. m³ nach Osten. Allerdings haben die Palästinenser keinen Zugang zum Jordanwasser.

Die Palästinenser fordern nicht nur eine Besserstellung in der Wasserversorgung insgesamt, sie sehen sich nach wie vor als – traditionelle – Eigentümer der gesamten Grundwasservorräte im Westjordanland. Sie beanspruchen Zugang zum Jordanwasser und zum Küstenaquifer im Gaza-Streifen. Sie beklagen Benachteiligungen bei der Wasserzuteilung im Vergleich zu jüdischen Mitbewohnern und Siedlern. Während viele jüdische Siedlungen genügend Wasser zur Verfügung hätten, um sogar Wälder und Grünflächen zu bewässern und Swimmingpools zu unterhalten, reiche in vielen ihrer Siedlungen die Versorgung über die Wasserleitungen kaum aus, um die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Den Zukauf von Wasser aus Tankwagen könnten sich viele Familien nicht leisten, weil die Preise auf dem freien Markt vier- bis fünfmal höher seien als im öffentlichen Versorgungssystem.

<http://www2.klett.de/sixcms/list.php?>

[page=geo_infothek&node=Wasserkonflikte&miniinfothek=&article=Infoblatt+Wasserkonflikte](http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=geo_infothek&node=Wasserkonflikte&miniinfothek=&article=Infoblatt+Wasserkonflikte)